



Die Kirche bleibt im Dorf, das Silo kommt hinzu: sechzig Meter hohes Holzpelletsilo in Buttisholz.

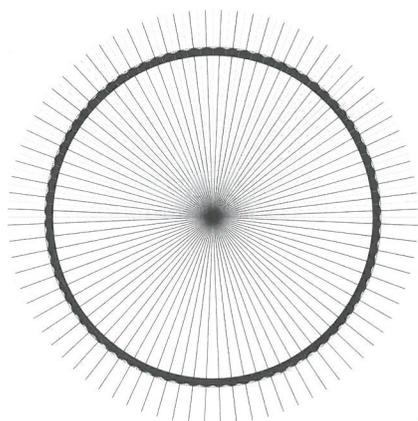
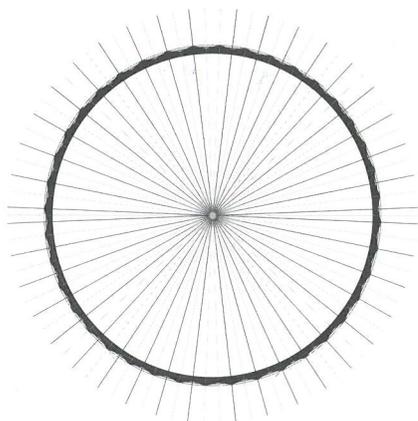
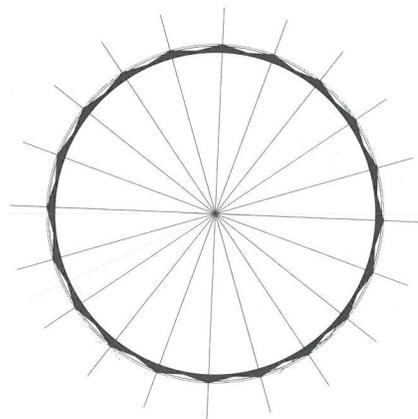
Klassisch lagern

Nähert man sich der kleinen Gemeinde Buttisholz im Luzernischen, ist es nicht mehr die Kirche, die ins Auge fällt, sondern das neue Silo der Tschopp Holzindustrie. Dort lagert das Unternehmen die Pellets, die es aus Holzresten produziert. Das spart jährlich dreihundert Lastwagenfahrten zu auswärtigen Zwischenlagern. Eine Höhe von sechzig Metern war nötig, damit sich der Bau des Pelletsilos für das Unternehmen rentiert. Um eine solche Dimension in der Industriezone realisieren zu können, musste die Bauherrschaft einen Wettbewerb durchführen. Als Gewinner ging das Architekturbüro Deon hervor. Eine wichtige Rolle im Planungsprozess spielten zudem die Anwohner und der Heimatschutz, denen ein hoher Turm anfangs widerstrebt. Es wurde kommuniziert, diskutiert, abgewogen – und schliesslich abgestimmt. Resultat ist ein Objekt, das nicht als Kompromiss, sondern im Konsens entstanden ist.

Die Ökonomie der Mittel prägt den Entwurf. Wie dick muss, wie dünn darf die Silowand sein? Welche Vorteile hat der Kreisgrundriss gegenüber dem Oval des Wettbewerbsentwurfs? Das Silo vereinfachte sich im Lauf des Entwurfsprozesses und in Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Interessen. Aus der ovalen Form wurde ein Kreis. Statt unterschiedlicher Farbgebung der Betonkanten überzeugte das reine Schattenspiel. Und die geplante, das Silo umlaufende Treppe wich schliesslich einem Aufzug. Dadurch wurden nicht nur Abläufe optimiert, sondern auch Kosten verringert.

Mit einer Gleitschalung wuchs der Turm innert zwei Wochen fugenlos in die Höhe. 18,4 Meter beträgt sein Aussendurchmesser, die umlaufende Betonwand ist bis zu 45 Zentimeter dick. Hauptteil ist der hermetisch abgeschlossene Speicher. Darunter löst sich der Turm fast völlig in Wände und Stützen auf, damit grosse Lastwagen durchfahren und aufgefüllt werden können. Von oben, hinter einer Brüstung, wird befüllt, kontrolliert und repariert.

Mit seinen sechzig Metern ist das Pelletsilo von Tschopp das grösste der Schweiz. So gross, dass die Anzahl benötigter Explosionsklappen, die bei Druck Sauerstoff entweichen lassen, nicht zu berechnen war. Deshalb messen nun Sensoren den CO₂-Gehalt im Inneren. Innovation der Technik trifft auf klassische Gestaltung: Die Profilierung der Oberfläche erinnert an die Kanneluren einer Säule, betont die Vertikalität des Turms und schafft Stabilität bei geringem Materialverbrauch. Das Pelletsilo von Tschopp ist damit ein Vorreiter, technisch, ökonomisch und vor allem gestalterisch. Julia Hemmerling, Foto: Markus Käch



Die drei unterschiedlichen Profile der «Kanneluren» im Silogrundriss.



Pelletsilo, 2014

Gewerbezone 24, Buttisholz LU
 Bauherrschaft: Tschopp Holzindustrie, Buttisholz
 Architektur: Deon, Luzern; Hansjürg Buchmeier, Emmen
 Auftragsart: Studienauftrag auf Einladung
 Baumanagement und Bauleitung: Architektur3, Buochs
 Bauingenieure: Blessness, Luzern